



(Nach H. Simon, Gletscher-Phänomene. Verlag von G. v. Böckl, Wien.)

Ideale Gletscherlandschaft.

Firnmulde, Eisstrom, Gletscher 1. u. 2. Ordnung, Foch- oder Hängegletscher, Seiten-, Mittel- und Endmoräne, Erratische Blöcke, Gletscherloch und Gletscherbach, zerflüßte Oberfläche des Gletschers durch Rinnen und Spalten, Gletscherbruch, Schiffsfläden und Rundhöcker.

oft nur zur Bildung sog. Hänge-, Foch- oder Hochgletscher, die die Sammelmulde nicht überschreiten. Der Eisstrom windet sich, dem Gezeze der Schwere folgend, abwärts und steigt oft weit über die Schneegrenze bis in die Matten- und Waldregion herab. Das untere Ende des Glacier des Bois bei Chamonix liegt zwischen Wäldern und Getreidefeldern bei 1100 m, das des unteren Grindelwaldgletschers bei 1080 m. Durchschnittlich endigen die großen Alpengletscher ungefähr bei 1900 m. Unter den norwegischen Gletschern dringt der Suphelligletscher bis 50 m, der Stridjöklar in Island bis wenige Meter über dem Meere herab. Unter den alpinen Gletschern sind die größten der Aletschgletscher mit 24 km, der Unteraargletscher mit 17 km, das Meer de Glace am Montblanc mit 15 km und der Gepatschjerner in den Ötztaler Alpen mit 11 km.

Abismelzung der Gletscher. Auf dem Wege talabwärts bewirken Sonnenbestrahlung, Luftwärme, Verdunstung und Regen unaufhörlich eine Abismelzung der oberen Eismassen. Hierdurch entstehen die Schmelzwässer, die Gletschermühlen und die Gletschertische. Ferner wird die Eismasse noch vermindert durch die Abismelzung von unten, zum Teil infolge der Erdwärme und durch die Wirkung des Druckes. Das Produkt hiervon ist der Gletscherbach, der am unteren Ende des Gletschers aus dem Gletscher-tore hervortritt.